

## Radikalisierung im Netz: Wie Jugendliche durch soziale Medien gefährdet werden

Der Artikel beleuchtet, wie Jugendliche und Erwachsene durch soziale Medien radikalisiert werden. Prävention, Medienkompetenz und alternative Strafmaßnahmen sind entscheidend für eine humane Gesellschaft.



**Vorarlberg, Österreich** - Johannes Pircher-Sanou hat kürzlich alarmierende Erkenntnisse über die Gefahren der Radikalisierung in unserer Gesellschaft präsentiert. Wie er in einem Interview erläuterte, sind besonders Menschen, die sich ungerecht behandelt fühlen oder Perspektivlosigkeit erleben, anfälliger für extremistische Ideologien. Diese bieten ihnen einfache Antworten auf komplexe Probleme und ein starkes Zugehörigkeitsgefühl. Besonders besorgniserregend ist die Rolle von sozialen Medien wie TikTok, die durch gezielte Algorithmen extremistische Inhalte fördern. Die Art und Weise, wie wir als Gesellschaft mit Normabweichungen umgehen, zeigt laut Pircher-Sanou auch unsere menschliche Reife und Toleranz gegenüber

kulturellen Differenzen, was in Zeiten gesellschaftlicher Spannungen unerlässlich ist, wie **menschen-rechte-leben.at** berichtet.

Um der Radikalisierung entgegenzuwirken, betont Pircher-Sanou die Notwendigkeit, die Medienkompetenz zu stärken und Vorurteile sowie Fake News zu entlarven. Dies erfordert nicht nur die Sensibilisierung von Eltern und Schulen, sondern auch den Zugang zu Beratungsangeboten, um frühzeitig Anzeichen von potenzieller Radikalisierung zu erkennen. Besonders gefährdet seien Jugendliche in ihrer Prägungsphase, doch auch Erwachsene sind nicht immun gegenüber extremistischen Gedanken. Die Programme des Vereins Neustart bieten Straffälligen Unterstützung, um sich von solchen Ideologien zu distanzieren. Hierbei wird Biografiearbeit als Schlüsselmethode eingesetzt, um eine kritische Reflexion über vergangenes Verhalten zu ermöglichen. Diese intensive Betreuung ist besonders in der Zeit nach der Haft entscheidend, da viele Klienten oft ohne soziale Unterstützung dastehen, was sie anfällig für Rückfälle macht.

Um Rückfälle zu verhindern, schlägt Pircher-Sanou alternative Strafmaßnahmen vor, wie etwa Bewährungshilfe und Täter-Opfer-Ausgleich. Er argumentiert, dass diese Ansätze weitaus effektiver sind als eine reine Fokussierung auf härtere Strafen. Eine gut finanzierte Sozialarbeit kann den Betroffenen tatsächlich eine zweite Chance bieten und ein menschenwürdiges Leben nach der Haft ermöglichen. Dies unterstreicht die Wichtigkeit einer konstruktiven Konfliktlösung, die stets zivil und respektvoll ablaufen sollte, was in einer demokratischen Gesellschaft von zentraler Bedeutung ist, wie **VOL.AT** betont wird.

| Details        |                                                                                                                                                                                                     |
|----------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Ort</b>     | Vorarlberg, Österreich                                                                                                                                                                              |
| <b>Quellen</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>• <b><a href="http://www.vol.at">www.vol.at</a></b></li><li>• <b><a href="http://www.menschen-rechte-leben.at">www.menschen-rechte-leben.at</a></b></li></ul> |

**Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](http://die-nachrichten.at)**